

viele von ihm erwähnte Orte. Im Nordischen bedeutet aber ebenso wie *munde* auch *minde* so heute noch im Dänischen Ausfluß, Mündung, woraus sich ergibt, daß der Abt N. den Ortsnamen in seiner Mundart in der seiner Ansicht nach richtigen Deutung wiedergeben wollte.<sup>8)</sup>

8) Später vom 13. Jahrhundert an findet sich immer *Minda* und *Mindensis* und, sobald niedersächsische Schriftsprache erscheint, *Minden*.

Schalten wir also die schon der Herkunft nach unsicheren Formen aus und zwar einschließlich *Mimthum*, weil wir wissen, daß Erhard durch Grimm's Ansicht über den Namen beeinflusst war, und weil spätere Forscher anders lesen, so bleibt als wahrscheinliche, älteste Wortbildung *Minithum* für *Minithun* und dann *Mindon*, *Mindun* und *Minda*. Die ersteren sind Dativformen, die älteste zu einem Worte *minithi*, die andere zu dem Nominativ *minda*. Die alt-sächsische Suffixform *-ithi* verallgemeinert nur den vorangestellten Begriff; wir haben es demnach nur mit einem Worte zu thun, und daß es dieses im Altsächsischen gegeben haben wird, soll unten nachgewiesen werden. Zunächst aber möchte ich andere Ortsnamen, welche an den von *Minden* in alter oder neuer Form erinnern, anführen.

Besonders nahe liegt die Bezugnahme auf *Holzminden*. Dies heißt in den Urkunden von 1036 an bis in das 13. Jahrhundert: *Holtisminne*, *Holtesmynne*, *HoltesModulei*. Es liegt an einer Stelle des Weserufers, wo eine Anzahl alter Wege aus dem Solling zusammenlaufen, auch an der Mündung eines kleinen Baches. Die Wege kommen alle aus dem Solling, darunter auch der, welcher den bequemsten Zugang von der Weser zu der Stelle von *Corbeia primitiva* (*Altcorvei*), zu dem Orte *Hethi* (*Heide*) bot. *Holzminden* muß schon in der ältesten Zeit ein sehr wichtiger Punkt, also Verkehrsort, gewesen sein, weil es trotz seiner Lage im Thale, entgegen der sonst üblichen Weise, in Flußthälern Burgen nicht anzulegen,

<sup>8)</sup> In demselben Itinerar findet sich die hervorragend wichtige Stelle über die *Gnitahede*.